

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Einleitung in eine Naturwissenschaft des Rechts**

**Post, Albert Hermann**

**Oldenburg, 1872**

§. 7. [Geschichte der physiologischen Thätigkeiten des Kosmos]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-93756](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-93756)

und die Moneren und Amöben zu höheren physiologischen Individuen. Die Theilung der Gestirne und die Zeugung bei den physiologischen Individuen mit der sich daran anschließenden Entwicklung von Gattungsorganismen beruhen auf ganz denselben molecularen Gesetzen, und vielleicht wird man einen Theil der Auswanderung bei höher entwickelten Gattungsorganismen auf dieselbe Ursache zurückzuführen haben.

Wir sehen also, daß die anatomische Construction jedes kosmischen Individuums zugleich die Stufen seines weltgeschichtlichen Entstehens aufweist und daß jene organischen Reihen, nach welchen wir die siderischen und tellurischen Individuen erbaut sehen, zugleich eine welthistorische Bedeutung haben.

Diese Vereinigung der Atome und Molecüle zu kosmischen Individuen sehen wir im ganzen Kosmos stets in localer Isolation geschehen und in dieser die verschiedenste Entwicklungshöhe erreichen, so daß wir alle Stufen, welche je einzelne kosmische Individuen durchlaufen haben, in unsrer heutigen Welt nebeneinander vorfinden. Der gestirnte Himmel zeigt uns chaotische Nebelmassen und Nebelsterne und gewährt uns das Schauspiel von Gestirntheilungen neben ausgebildeten wohlgeordneten Gestirnsystemen. Unsre anorganische Welt zeigt uns die einfachsten atomistischen Combinationen neben den complicirtesten. Unsere Flora und Fauna weist uns Gebilde von jeder Stufe organischer Entwicklung auf von den einfachsten Protisten bis zu complicirten Gebilden vom morphologischen Werthe einer Person oder eines Stockes. Die Völkerschaften der Erde zeigen alle Stufen menschlichen Gattungslebens nebeneinander, von der ursprünglichsten Familienverfassung bis zu den complicirtesten Staatsformen.

### §. 7.

Mit der allmählichen Ausbildung der kosmischen Individuen in der Welt entsteht auch erst das eigenthümliche physiologische Leben derselben. Erst mit der Ausbildung von Gestirnen und Gestirnsystemen entsteht aus dem atomistischen Zustreben und Abstoßen der kosmischen Nebelmassen die Form des Attractionslebens, erst mit der Entstehung anorganischer Individuen entstehen die eigenthümlichen Complicationen molecularer Kräfte, welche wir Affinität nennen und erst mit der Entstehung organischer Gebilde entwickeln sich organisch-physiologische Prozesse, erst mit der Entstehung von Gattungsorganismen jene Complicationen der organisch-physiologischen Prozesse, aus welchen das Völkerleben besteht.



## §. 8.

Wir sehen diesem Allen nach sowohl den zeitigen Zustand des Kosmos als seine Geschichte, sowohl seine Stoffgebilde als die in ihm auftretenden Kraftäußerungen auf zwei großen atomistischen Grundgesetzen beruhen, auf dem Gesetze des Strebens der Atome ins Unendliche, welches durch die angeborne individuelle Anlage eines jeden Atoms und durch die Berührung desselben mit gleichstrebenden Atomen im Kampfe ums Dasein die ganze Individualisation des kosmischen Lebens veranlaßt, und auf dem Gesetze der Arbeitstheilung, welches, im letzten Grunde auch nur ein Ausfluß jenes atomistischen Strebens ins Unendliche, die Atome zu höhern kosmischen Individuen auswachsen läßt oder vereinigt, in denen das individuelle Streben der Atome einem höheren Willen sich unterordnet.

## §. 9.

Wir sehen im menschlichen Gattungsleben folgende anatomische Gebilde auftreten:

- 1) Patriarchalische Organismen: Familien, Geschlechter, Stämme, Völker,
- 2) Staaten mit ihren Unterorganismen,
- 3) Kirchen mit ihren Unterorganismen,
- 4) Sociale Organismen: Realgemeinden, Genossenschaften aller Art, Zünfte und Aemter, auf Vertrag beruhende Gesellschaften, Stiftungen, Geschäfte u. dgl. m.

Alle diese Gebilde sehen wir bis zu verschiedenster Entwicklungshöhe und in den verschiedensten Combinationen bei den einzelnen local isolirten menschlichen Gemeinschaften erscheinen.

Es giebt menschliche Gemeinschaften, welche lediglich bis zur Familie oder bis zu Geschlechtern und Stämmen organisirt sind und bei denen von staatlichen, kirchlichen und socialen Organismen keine Rede ist. Andre sind von Staaten, Kirchen und socialen Organismen durchsetzt, die sich von der patriarchalischen Basis mehr oder weniger gelöst und einen selbständigen Entwicklungsgang genommen haben. Die Staaten sehen wir theils auf wenige Gemeinden beschränkt, theils über große Völker oder Mehrheiten von Völkern ausgedehnt, theils selbständig auftreten, theils wieder zu Staatenbünden vereinigt. Ebenso sehen wir religiöse Gemeinschaften theils auf kleine Kreise beschränkt, theils als erobernde Kirchen mit Durchbrechung aller nationalen Gränzen über eine große Zahl von Völkern und Staaten ausgedehnt. Eine noch größere Mannigfaltigkeit zeigen die Gebilde des socialen Lebens, welche sich bald an die patriar-